



Wenn Sie nach Hamburg kommen: Sie können es nicht verfehlen.

Das Wahrzeichen des modernen Hamburgs: das Plaza Hotel – 32 Etagen Komfort, Luxus und modernes Lebensgefühl ragen hier, direkt im Park von Planten und Blomen, in den Himmel.

Selbst im Vergleich mit dem hohen Niveau anderer CP Hotels ist das Hamburg Plaza schon etwas ganz Besonderes:

Alle 570 Gästezimmer sind mit Farbfernsehen, einstellbarer Klimaanlage, Telefonanschluss mit Direktdurchwahl und mit Bad ausgestattet.

Dazu noch die herrliche Aussicht über die City, den Hafen und die Alsterseen. Sind Sie hungrig? In unseren Restaurants finden Sie ausgesuchte Menus und erlesene Weine.



Sie langweilen sich? Das Hamburg Plaza verfügt über eine der besten Diskotheken in Hamburg. Und eine Bar, zu Ihrer Entspannung.

Und wenn Sie etwas für Ihre Gesundheit tun wollen, bieten sich ein Schwimmbad, Sauna, Massageräume,

Sportgeräte und eine Sonnenterrasse an.

Sollten Sie jedoch, wie die meisten, zum Arbeiten gekommen sein, dann wissen Sie die besonderen Vorteile des Plaza Hotels um so mehr zu schätzen:



Eine ganze Etage nur für Konferenzen und Besprechungen.

Das Hamburg Plaza: Wenn Sie fort sind, werden Sie es sicher vermissen!

CP Hotels 
Hamburg
PLAZA

Für ausführliche Einzelheiten wenden Sie sich bitte an Ihr Reisebüro, an den DER oder an Hamburg Plaza Reservierungen, 2 Hamburg 36, Marseiller Strasse 2, Tel. (040) 35.10.35, Telex 2.14.400, Telegrammadresse Loewspalza Hamburg; oder LRI Reservations, Verkaufsbüro Frankfurt, 6 Frankfurt 1, Niedenau 39, Telefon Frankfurt 71.71.66, Telex 41 38 64.

Eröffnung des neuen CP Hotels in Frankfurt: Frühjahr 1976.

Weitere CP Hotels befinden sich in Toronto (The Royal York), Montreal (Le Chateau Champlain), Quebec City (Le Chateau Frontenac), Banff (Banff Springs Hotel), Edmonton (Chateau Lacombe), Winnipeg (The Northstar Inn) ... abgesehen von 12 anderen im Bereich von Winnipeg bis Victoria.

sich auch in den anderen Parteien, die FPÖ mußte sich um neue Wählerschichten kümmern. Sie wurde plötzlich liberal, ihre bräunliche Parteifarbe mutierte zu blau.

Ab 1963 fand der „blaue Peter“ (so der Parteichef über sich selbst) die Hitler-Ära schlimm: „Das System hat die Menschenwürde mißachtet, Rassen und Religionen verfolgt, hat vielen Völkern, auch dem deutschen, Unglück gebracht.“ Seine konsequente Absage an die Existenz einer österreichischen Nation („Österreich war immer ein deutscher Staat“) wollte er fortan nur kulturell verstanden wissen.

Bei internationalen Liberalen-Treffen saß Peter Seite an Seite mit Bonns Scheel und Genscher, aber auch mal mit dem israelischen Liberalen Gideon Hausner — dem Ankläger Adolf Eichmanns.

„Wackel-Peters“ (so Wiens „Wochenpresse“) große Zeit kam aber erst 1970. Damals gewann der Sozialdemokrat Kreisky zwar die Wahlen, aber keine Mehrheit. Die sechs FPÖ-Männer wurden im Parlament (165 Abgeordnete) zum Zünglein an der Waage — und stimmten fortan in allen wichtigen Fragen für die vordem ungeliebte SPÖ.

Kanzler Kreisky dankte es dem Blauen: Peter erhielt das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik und eine Wahlrechtsreform, die der FPÖ, als Mini-Partei bis dahin arg benachteiligt, eine ihrem Stimmenanteil adäquate Mandatezahl bescherte. Er durfte auch mit auf Auslandsreisen — nach Bonn, Moskau, Sofia und nach Polen, wo Peter sich im ehemaligen KZ Auschwitz „wirklich erschüttert“ zeigte.

Da hatte er wohl längst die Vergangenheit verdrängt, die nun wieder über ihn hereinbrach. Denn erschütternd genug war auch das Wüten jener SS-Einheiten, in denen der junge Peter vor 33 Jahren mitmarschierte:

Die 1. SS-Infanterie-Brigade (mot.), deren 10. Regiment, 5. Kompanie Peter als Kompanietruppführer angehörte, war von Himmler 1941 aus den Totenkopf-Standarten als Privattruppe für seine eigene politische Kriegsführung geschaffen und über den „Kommandostab Reichsführer-SS“ seinem direkten Befehl unterstellt worden.

Ihre wesentliche Aufgabe lag in der Banden-Bekämpfung im ukrainischen Raum — genau in der Zeit, in der auch Friedrich Peter dabei war: 1942.

Im Kriegstagebuch der Brigade wird genau der Ablauf eines Unternehmens „Nürnberg“ geschildert: „Als Feind war anzusehen jeder Bandit, Jude, Zigeuner und Bandenverdächtige.“

Erfolgsmeldung am 22. 11.: „Keine Feindberührung. 4 Männer, 4 Frauen und 7 Kinder wurden als bandenverdächtig sonderbehandelt“ — also erschossen.

Gesamtbilanz laut einem Geheimbericht an Ostland-Reichskommissar

Lohse: 789 Banditen, 353 Bandenverdächtige, 1826 Juden, 7 Zigeuner. Eigene Verluste: 2 Tote, 10 Verwundete.

Schon zuvor erbrachte die Aktion „Sumpffieber“ der Brigade folgendes Ergebnis: 398 bew. Banditen erschossen, 1774 Verdächtige abgeurteilt und erschossen, 8350 Juden exekutiert.

Nicht immer waren die SS-Sonderbehandler mit ihren Erfolgen zufrieden, wie ein Bericht über das Unternehmen „Pripjet-Sümpfe“ des SS-Kavallerie-Regiments 2 beklagt: „Weiber und Kinder in die Sümpfe zu treiben, hatte nicht den Erfolg, den er haben sollte, denn die Sümpfe waren nicht so tief, daß ein Einsinken erfolgen konnte. Nach einer Tiefe von 1 Meter kam man in den meisten Fällen auf festen Boden, so daß ein Versinken nicht möglich war.“

Peter, vom SPIEGEL den Wiesenthal-Erkenntnissen konfrontiert, die



Peter-Ankläger Wiesenthal
„Weiber und Kinder in den Sumpf“

dem Nazi-Jäger Ende September beim Blättern in alten Akten zufällig untergekommen sein wollen, verlor erst mal spontan sein Gedächtnis.

Er räumte zwar ein, „sicher im Jahr 1942“ der 1. SS-Infanterie-Brigade angehört zu haben, die für ihn heute jedoch „eine ganz normale Einheit der Waffen-SS“ war. Sie habe teils an der Front, teils im Partisaneneinsatz „ihre Pflicht getan“. An Erschießungen mag Peter sich nicht erinnern.

Es wird ihm vielleicht nicht erspart werden. Oberstaatsanwalt Dr. Rückert von der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung von NS-Verbrechen in Ludwigsburg hat unter Aktenzeichen I/110AR548/75 die von Wiesenthal ermittelten Namen von Mitgliedern der SS-Brigade — darunter Peter — an die zuständigen Staatsanwaltschaften weitergegeben.

Trost empfing Peter jedoch von Freund Kreisky: der stellte sich hinter den FPÖ-Obmann und erklärte den Fall Peter zum „Fall Wiesenthal“. ♦

Ein Bahamas-Urlaub ist nur vom Preis her ein ganz normaler Urlaub.

Ein Bahamas-Urlaub ist ein Urlaub wie im Paradies. Endlose traumhafte Sandstrände, ewige Sonne und glasklares Wasser. Die Luft erfüllt vom schweren Duft exotischer Blüten und den mitreißenden Rhythmen der Calypso-Trommeln. Lassen Sie den Alltag hinter sich und genießen endlich, was Sie Jahr für Jahr vergeblich gesucht haben.

Sie können ganz nach Lust und Laune:

- | | |
|--|---|
| ☐ An einsamen Stränden Robinson spielen | ☐ oder sich first-class verwöhnen lassen |
| ☐ oder mit neuen Freunden unter rauschenden Palmen kurzentschlossen ein Barbecue-Fest feiern | ☐ oder ungezwungen in komfortablen Apartments einfach in den Tag leben |
| ☐ oder schwimmen im 21-29°C warmen Wasser, das ganze Jahr hindurch | ☐ oder nightclubs bis zum frühen Morgen und mal einen Einsatz wagen im Spielcasino |
| ☐ oder Tennis spielen mit und ohne Trainer, wann immer Sie wollen | ☐ oder sich abends in der Limbo-Show von Peanuts Taylor faszinieren lassen |
| ☐ oder golfen auf den herrlichsten Greens der Welt | ☐ oder feuchtfrohlich an traumhaften Beaches entlangshippern. |
| ☐ oder tagelang um die 700 Inseln jachten | ☐ Kurzum: Den Winter zuhause vergessen und bei 23°C sich braun brennen lassen |
| ☐ oder sich zwischen Korallenriffen unter exotischen Fischen tummeln | ☐ oder den ruhigeren Sommer bei 28°C verbringen und bei erfrischender Brise sich's rundum wohl sein lassen. |
| ☐ oder faul in der strahlenden Sonne liegen, die mindestens 7 Stunden am Tag für Sie scheint | ☐ Und trotzdem nicht mehr ausgeben, als der letzte Urlaub gekostet hat. |

Also: Kreuzen Sie an, was Ihr Urlaubsherz begehrt und senden Sie diesen Coupon an Bahamas Tourist Office, 6 Frankfurt/M., Zimmerweg 10, Telefon 0611/72 21 23

Name: _____

PLZ/Ort: _____

Straße: _____

DS 10/75



Diesmal: Bahamas